

Das Biest in mir

Seit einiger Zeit schon kämpfe ich
gegen ein Biest in mir an;
es wächst und frisst sich durch meinen Kopf,
versucht mich zu töten, wann immer es kann.
Den Schmerz in meinem Kopf -
ich halte ihn fast nicht mehr aus;
versuche zu entfliehen,
doch schaffe es kaum geradeaus.
Die Welt um mich herum
scheint sich wild umher zu drehen;
finde keinen Halt mehr,
kann gerade so noch stehen.
Meine Muskeln verkrampfen -
haben meinen Körper fest im Griff;
verliere vollkommen die Kontrolle -
bin nicht mehr Kapitän auf meinem eigenen Schiff.

Ich vergesse Namen, Daten, Gesichter -
meine eigene Vergangenheit
seh' ich nur noch als verblassende Lichter.
Ich versuche mit jemandem zu sprechen;
suche die Worte - doch ich finde sie nicht,
probiere Sätze zu bilden - auf biegen und brechen,
doch heraus kommt nur Chaos;
bin kaum mehr fähig verbal zu kommunizieren.
Muss das Greifen und Gehen
teilweise vollkommen neu lernen.
An manchen Tagen kann ich fast nichts mehr sehen
krieche durch die Welt wie ein Maulwurf.
Tagelang passiert es, da esse ich keinen Bissen;
trinke auch viel zu wenig -
kurz gesagt: mir geht's ziemlich beschissen.

Das alles macht mich langsam fertig -
ich weiß einfach nicht mehr weiter.
Sehe alles nur noch negativ,
bin selten einmal heiter...
Schwanke zwischen Wut und Trauer,
würde so gerne einfach schreien und weinen,
doch ich verstecke mich hinter einer Mauer,
verberge so all meine Sorgen:
die großen wie auch die kleinen.

Statt mich jemandem anzuvertrauen
verletze ich mich lieber selbst
und spiele mit dem Gedanken einfach abzuhaufen.
Mein Verstand schaltet sich ab,
denke daran alles zu beenden -
verschenke das Wenige das ich hab'
und führe den Gedanken weiter zu Ende.
Ich zerbreche mir den Kopf,
wie könnte ich mich nur endlich selbst erlösen
von dem stetig wachsendem Biest -
vom Glioblastom - dem Werkzeug des Bösen.

Wenn meine Freunde nicht wären,
wär' ich schon lang' nicht mehr hier;
dafür muss ich sie ehren -
sie verhindern, dass ich hier elendig krepier'...
Sie steh'n mir zur Seite,
mit stets helfender Hand;
zeigen mir neue Wege,
steh' ich mal wieder mit dem Rücken zur Wand.
Ich weiß ganz genau,
diesen Kampf kann ich nicht gewinnen -
kann nur die verbleibenden Tage noch genießen
und mich vergangener Zeiten besinnen.

Meinen Freunden möchte ich eines noch sagen:
hört auf euch kaputt zu schufteln,
euch übermäßig zu plagen.
Genießt euer Leben -
ihr habt nur dieses eine!
Nehmt mich ruhig als schlechtes Vorbild
und seht, wie ich verpassten Chancen nachweine.
Macht einfach das Beste aus dem was ihr habt;
strebt nach Liebe, Freundschaft und Spaß am Leben -
nicht nach Geld, Ruhm und falscher Macht.
Seid maßvoll im Nehmen, aber großzügig im Geben;
und lebt einfach euer Leben!

© 2014 by **Kayleigh Donaghue**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)